

Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Liebe Gemeinde!  
Liebe Konfirmanden!

Auf den ersten Blick scheinen jetzt zwei Situationen überhaupt nicht zusammenzugehören: Nämlich da ist einmal dort in unserem Bibelwort diese Entscheidungs- und Trennungs-Szene, bei der sich damals, nachdem Jesus gesagt hatte, „Ich bin das Brot des Lebens“, einige Jünger von ihm abwandten und andere sich zu ihm bekannten. Und da ist zum Anderen hier unser schöner Konfirmationsgottesdienst, wo es doch offenbar nicht um Entscheidung oder Trennung geht, sondern um eine schöne Feier **miteinander** und um fröhliche Gemeinsamkeit, denn sonst kann man doch gar nicht richtig dieses wunderbare Konfirmationsfest feiern!

Allerdings kennen wir Älteren auch durchaus **mehr** als nur den **ersten** Blick auf beide Situationen. Denn natürlich feiern wir heute mit viel Freude und Dankbarkeit Euch Konfirmanden, und dass Ihr so gereift und mündig geworden seid. Ja, man kann einfach nur staunen und Gott dankbar sein, wie **erwachsen** und **großartig** Ihr in den vergangenen beiden Jahren der Konfirmandenzeit geworden seid. Und dennoch wissen wir Älteren ganz genau, dass dieser Abschnitt in Eurem Leben auch ein Abschnitt ist, in dem Ihr Euch dafür zu entscheiden habt, wohin Ihr gehen wollt, also was für Lebenswege Ihr einschlagen wollt. Denn im Blick auf Schule, Ausbildung, Beruf, aber auch Partnerschaft oder gar Familie stehen wichtige Weichenstellungen an. Und sicherlich sind jetzt auch viele Eurer Verwandten und Freunde mit bei Euch, weil Sie sich nicht nur mit Euch und über Euch freuen wollen, sondern weil sie Euch auch irgendwie an dieser Nahtstelle des Lebens **begleiten** und **unterstützen** wollen, weil sie Euch eben letztlich **beistehen** wollen bei allem, was Ihr entscheidet und sich trennen, also bei der Beantwortung der Frage: „Wohin sollen wir gehen?“

Wenn wir wie auf die Situation **damals** schauen, so war es ja **so**, dass einige Menschen, die zunächst gern auf Jesus gehört hatten, und ihren Lebensweg nach seinem Wort ausrichteten, nicht mehr hinzuhörten, als er etwas Ungewohntes sagte, dass sie also nicht mehr mit Jesus gingen, die sich von ihm trennten und anderes spannender fanden.

Sollte man das merkwürdig finden? Ich denke eher realistisch. Ich könnte mir sogar vorstellen, dass Eure Situation gegenwärtig durchaus ähnlich ist. Denn werden junge Leute Eures Alters im Alltagsleben nicht förmlich überschwemmt mit fast zwingenden Anforderungen Jeans der richtigen Marke zu tragen, hippe und trendy Handys, Tattoos oder Schuhe zu haben und die richtige Musik zu hören? Manchmal erscheint vor diesen Anforderungen selbst alles, was in der Schule gefordert wird, völlig nebensächlich oder langweilig. Und die Frage nach dem richtigen Lebensweg, alle Entscheidungen für die Zukunft, mag so leicht in den Hintergrund geraten.

Allerdings seid Ihr ja bereits Menschen mit einiger Lebenserfahrung. Und da kann ich mir gut vorstellen, dass Euch schon aufgefallen ist, dass solche Mode-Sensationen für eine Weile ganz schön aufregend sein können, dass sie aber auch ganz schnell wieder vergangen und vergessen sind. Und ist es Euch nicht teilweise sogar peinlich, wenn man Euch daran erinnern wollte, welche Musik oder welches Outfit vor drei Jahren das absolute „Muss“ für Euch war?

Wenn Ihr also bereits solche Lebenserfahrung habt sammeln können, dann ist es also schon logisch, dass so Manches von dem, was jetzt in Eurem Alltag oben auf liegt und was im Moment vibrierend aktuell ist, kaum hilfreich sein kann, wenn Ihr Euch dafür zu entscheiden habt, wohin Ihr gehen wollt und wovon Ihr Euch trennen wollt. Denn Modisches hat offenbar vielfach keinen Bestand und dürfte wohl kaum für ein ganzes Leben reichen. Daher könnte es eine deutliche Konsequenz sein, sich davon zu trennen, bzw. es vor allem nicht als maßgeblich für wichtige Lebensentscheidungen anzusehen.

Um so wichtiger aber deshalb jetzt die Frage: Was **hat** denn dann Bestand und kann deshalb für ein ganzes Leben reichen? Was **ist** es denn, was man, wie bei dem damaligen Fischer Simon Petrus über sein ganzes Leben bestimmen lassen würde? Und da sagte das der damalige Fischer und spätere große Heilige Simon Petrus zu Jesus Christus klipp und klar: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“.

**Toll**, wenn man das so einfach sagen kann! **Beneidenswert**, wenn man das nicht nur sagen, sondern auch **erkennen** und **glauben** kann! **Großartig** Petrus! Aber wo stehen und gehen nun **wir** hier und heute? Wo steht und geht nun ihr Konfirmanden? Und was heißt das denn überhaupt heute: „**Worte des ewigen Lebens**“?

Natürlich haben wir in den vergangenen zwei Jahren Worte aus der Bibel gelesen und gelernt. Natürlich haben wir in den vergangenen zwei Jahren die zehn Gebote gelernt und diskutiert. Natürlich haben wir in den vergangenen zwei Jahren alte und neue Lieder als Zeugnis der Christenheit gesungen und gelernt. Sind **das** nun die „Worte des ewigen Lebens“?

Was sagen wir Älteren da? Natürlich wissen wir Älteren genauso wie Ihr, dass genau diese Bibelworte, Gebote und Lieder, die Ihr gelernt habt, der allgemein anerkannte überlieferte Bestand dessen ist, was zu unserer Kultur als maßgeblich und orientierend und daher im Prinzip hilfreich gehört. Aber **reicht** das dazu, dass diese Bibelworte, Gebote und Lieder genau für **Dich** und **mich** „Worte des ewigen Lebens“ sind? -

Nun weiß ich nicht, ob das zu allen Zeiten so war, aber heutzutage will man doch nur **dann** etwas für einen persönlich als maßgeblich und entscheidend akzeptieren, wenn man es auch **ganz persönlich** begriffen, erfahren und in sich aufgenommen hat. Und vielfach ist es darum auch so, dass man etwa erst Christus als den guten Hirten für das eigene Leben wie im 23. Psalm annehmen kann, wenn man hautnah erfahren hat, wie der „Stecken und Stab“ dieses guten Hirten einen in einem dunklen Tal getröstet und dann auch den Ausweg gewiesen hat. Oder dass man erst in der Dunkelheit einer Todesgefahr erfahren musste, dass Christus einem „Licht und Heil“ wurde, und einem deshalb nicht mehr grauen musste und man so zum Leben errettet werden konnte, um Christus als den Erretter und Erlöser der Welt wie im 27. Psalm glauben und dann auch loben zu können.

Aber liebe Ältere, liebe Mütter, Väter, Paten, Omas und Opas, müssen wir deshalb unseren lieben Konfirmanden die gleichen Nöte und Kämpfe wünschen, durch die **wir** erst **hindurch** mussten, um zu unserem erprobten Glauben zu kommen? Das kann doch **keiner** guten Gewissens wollen!

Aber was können wir **dann** wollen, damit Ihr, liebe Konfirmanden, mit Leib und Seele verspüren könnt, dass von Jesus Christus die Worte des ewigen Lebens kommen? Was können wir **dann**, für Euch, liebe Konfirmanden, tun, um Euch irgendwie an dieser Nahtstelle des Lebens zu begleiten und zu unterstützen, damit Ihr auf Eurem weiteren Lebensweg von Jesus Christus und seinen Worten des ewigen Lebens begleitet und behütet und vollendet werdet? -

Ja, wir **können** etwas tun. Und eigentlich **wisst** Ihr davon, weil das genauso zu unserer zweijährigen Unterrichtszeit gehörte. Wir können etwas tun, weil es hier eben um Worte des **ewigen** Lebens geht, weil es hier eben um **das** geht, was aus Gottes ganz anderer Lebenswelt **maßgeblich** für unsere irdische Welt gesetzt und gefügt ist. Und das kann man ja nicht kaufen, das kann man nicht

errechnen, das kann man nicht erzwingen, sondern das kann man allein - **erbitten**. Und genau das ist Euch in Eurer Taufe zugesagt worden, dass Ihr zu Christus und Euren Vater im Himmel und zum Heiligen Geist im Gebet kommen dürft, und ihn um Weisung und Rat, Hilfe und Gelingen und Vollenden zu bitten. Und er hat Euch und uns zugesagt, dass er Euer Gebet erhören will, wenn es von Herzen kommt, und zwar so erhören, dass alles dann wirklich Eurer Seele hilft bis in Ewigkeit.

Insofern ist ganz klar, was wir hier und heute tun können. Es ist **massive Gebets-Arbeit**. Es ist massive Gebets-Arbeit, die doch bitte nicht am heutigen Abend beendet ist, sondern, die eigentlich weitergeht bis an das Ende dieser Welt und darum bis in Ewigkeit. Immerhin geht es ja um Worte des **ewigen** Lebens!

Jedoch, ist das jetzt vielleicht zu mühsam? Ist das nicht überhaupt zu anstrengend? Aber das kann doch gar nicht sein. Denn wenn Ihr jungen Leute bei einer Party die Nacht durchtanzt, dann ist das zwar durchaus anstrengend, aber doch **herrlich**, weil es etwas **Schönes** ist. Und so ist es ja auch etwas **Schönes**, sich mit Worten ewigen Lebens betend hinein nehmen zu lassen in die Aufgaben dieser Welt, sich zu bewähren in Erfolg und Niederlagen, große und kleine Dinge anzupacken in Schule, Familie und Beruf, und dem Nächsten und Leidenden dabei zu helfen und ihn zu trösten und sich dabei sicher zu sein, dass Christus einen begleitet und bewahrt aus der Dimension der Ewigkeit. Das ist doch etwas, über das man wirklich froh und dankbar werden und Gott loben und preisen kann, heute am Tage Eurer Konfirmation und bis in alle Ewigkeit. Amen.

**Verfasser:**

Pastor Dr. Andreas Pawlas  
Ev.-luth. Kirchengemeinde Barmstedt  
Kl. Offenseth-Sparrieshoop  
Andreas.Pawlas@web.de